

KATHARINA SCHLEGL-KOFLER

Der 6-Stufen-Plan

HUNDEERZIEHUNG



Das erfolgreiche Training
ab dem 1. Jahr

HUNDESPRACHE

VERSTEHEN LERNEN

Hunde haben eine ausgeprägte Körpersprache und Mimik, durch die sie ihre Stimmung detailliert ausdrücken können. Wenn Sie beides richtig deuten, wissen Sie genau, was gerade in Ihrem Vierbeiner vorgeht. Also dann: Es lohnt sich, die Hundesprache zu lernen ...



► Entspannung pur!

Entspannt liegt der Vierbeiner bei seinem Menschen. Gemeinsames Kuscheln fördert den Zusammenhalt. Reagieren Sie aber nicht auf jede Aufforderung des Hundes, sondern ergreifen Sie auch selbst die Initiative.

► Ich bin bereit!

Der Hund richtet die Aufmerksamkeit auf seinen Menschen. Damit signalisiert er sozusagen seine »Gesprächsbereitschaft«. Das ist eine ideale Voraussetzung für Ausbildung und Erziehung!





Erziehen mit Erfolgsgarantie

Entspannt durch den Alltag	7
Die Übungen	7
Nur im Team erfolgreich	7
Wann ist die Ausbildung des Hundes beendet?	8
Die Sache mit der Konsequenz	8
So versteht Sie Ihr Hund	9
Die richtige Belohnung macht's	10
Checkliste: Körpersprache	11
Special: Das sollte Ihr Hund schon können	14

Zum Nachschlagen

Register	162
Adressen und Literatur	165
Impressum	168

Umschlagklappen

Hundsprache verstehen lernen
Tabelle zur Erfolgskontrolle
Die Autorin



Trainingsprogramm für Stufe 1

Was das Training bewirkt	17
Eigene Ansprüche hinterfragen	17
Info: Übung auflösen	17
Checkliste: Was ist souverän?	18
Zu den Übungen	19
Mit oder ohne Leine üben?	19
Trainingsplan Stufe 1	19
Die Übung »Entspannen«	20
Die Übung »Schau«	22
Special: Das richtige Timing	24
Die Leinenführigkeit	26
Extra-Übungen: Protestaktionen nicht erwünscht	28
Die Übung »Sitz«	29
Das Kommen auf Ruf/Pfiff	30
Die Übung »Platz«	32
Die Übung »Bei Fuß«	34
Warten im und am Auto	36



Trainingsprogramm für Stufe 2

Rund um Training und Alltag	39
Das konditionierte Belohnungswort	39
Das Training mit Artgenossen	39
Die Hormone	39
Warten im Auto	40
Die »Bleib«-Übungen	40
Beim »Kommen auf Ruf« beachten	41
Trainingsplan Stufe 2	41
Die Übung »Stehen«	42
Special: Rund um Pubertät und Kastration	44
Warten im und am Auto	46
Extra-Übungen: Hormone – Übungen für Rüden... ..	49
Die Übung »Bleiben im Sitzen«	50
Die Übung »Kommen auf Ruf«	52
Die Übung »Bei Fuß«	54
Die Übung »Bleiben im Platz«	56
Die Übung »Hinten bleiben«	58
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt?	60



Trainingsprogramm für Stufe 3

Neue Übungen	63
Das »Ablegen außer Sicht«	63
Das »Stoppen auf Entfernung«	63
Entspannung versus Kommando	64
Trainingsplan Stufe 3	65
Die Übung »Entspannen«	66
Die Übung »Schau«	68
Special: Zufällig gelernte Hörzeichen	70
Warten im und am Auto	72
Die Übung »Sitz«	74
Die Übung »Bei Fuß«	76
Extra-Übungen: Nur Gelassenheit führt zum Ziel.. ..	78
Die Übung »Bleiben im Sitzen«	80
Die Übung »Bleiben außer Sicht«	82
Die Übung »Stopp«	84



Trainingsprogramm für Stufe 4

Noch mehr Beherrschung gefragt	87
Ungeduld nicht unbewusst belohnen	87
Warum keine Leinenkontakte?	87
Körpersprache oder Leckerchen?	88
Trainingsplan Stufe 4	89
Die Übung »Sitz«	90
Warten im und am Auto	92
Special: Aggression an der Leine	94
Die Übung »Stopp«	96
Extra-Übungen: Tabus setzen: Sie bestimmen	99
Die Übung »Platz«	100
Die Übung »Bei Fuß«	102
Die Übung »Bleiben im Platz«	104
Die Übung »Bleiben außer Sicht«	106
Die Übung »Kommen auf Ruf«	108
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt?	110



Trainingsprogramm für Stufe 5

Mach mal Pause!	113
Pausen zwischen den Hörzeichen	113
Beschäftigung und Ruhephasen	113
Das fördert die Konzentration	114
Trainingsplan Stufe 5	115
Die Übung »Zweite Bei-Fuß-Seite«	116
Die Übung »Hinten gehen«	118
Special: Der unsichere Hund	120
Die Übung »Schau«	122
Die Übung »Sitz«	124
Extra-Übungen: Anschluss halten und in der Nähe bleiben	126
Die Übung »Bleiben im Sitzen«	128
Die Übung »Kommen auf Ruf«	130
Die Übung »Bei Fuß ohne Leine«	132



Trainingsprogramm für Stufe 6

Wie viel Freiraum für den Hund?	135
Der feste Platz	135
Der Spaziergang	135
Wie viel Beschäftigung muss sein?	136
Wie viel Kontakt mit Artgenossen?	136
Trainingsplan Stufe 6	137
Die Übung »Hinten gehen«	138
Warten im und am Auto	140
Die Übung »Platz«	142
Extra-Übungen: Die Sache mit dem Namen	145
Die Übung »Zweite Bei-Fuß-Seite«	146
Die Übung »Bleiben im Platz«	148
Leinenführigkeit	150
Special: Hundegerecht Grenzen setzen	152
Die Übung »Bei Fuß ohne Leine«	154
Die Übung »Bleiben außer Sicht«	158
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt?	160



DIE GU-QUALITÄTS- GARANTIE

Wir möchten Ihnen mit den Informationen und Anregungen in diesem Buch das Leben erleichtern und Sie inspirieren, Neues auszuprobieren. Bei jedem unserer Produkte achten wir auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt, Optik und Ausstattung. Alle Informationen werden von unseren Autoren und unserer Fachredaktion sorgfältig ausgewählt und mehrfach geprüft. Deshalb bieten wir Ihnen eine 100%ige Qualitätsgarantie.

Darauf können Sie sich verlassen:
Wir legen Wert auf artgerechte Tierhaltung und stellen das Wohl des Tieres an erste Stelle. Wir garantieren, dass:

- alle Anleitungen und Tipps von Experten in der Praxis geprüft und
- durch klar verständliche Texte und Illustrationen einfach umsetzbar sind.

Wir möchten für Sie immer besser werden:
Sollten wir mit diesem Buch Ihre Erwartungen nicht erfüllen, lassen Sie es uns bitte wissen! Nehmen Sie einfach Kontakt zu unserem Leserservice auf. Sie erhalten von uns kostenlos einen Ratgeber zum gleichen oder ähnlichen Thema. Die Kontaktdaten unseres Leserservice finden Sie am Ende dieses Buches.

GRÄFE UND UNZER VERLAG
Der erste Ratgeberverlag – seit 1722.





Trainings- programm für Stufe 1

Wichtiges an Theorie ist schon mal aufgefrischt, nun kann es mit der Praxis losgehen! Sie brauchen nur noch Halsband, Leine, gute Laune und natürlich Ihren motivierten Vierbeiner. Und vergessen Sie nicht die leckeren Häppchen oder das Lieblingsspielzeug zum Belohnen. Damit der Hund Lust zum Üben hat, ist es wichtig, dass er nicht schon vor dem Training »platt« ist, aber auch nicht vor Energie platzt. Ein Temperamentsbolzen braucht vorher Bewegung, um überschüssige Energie loszuwerden. Für einen Hund mit weniger Temperament ist vor dem Training eher Ruhe das Richtige.

Was das Training bewirkt

Welche Vorteile das Trainieren mit dem Hund hat, haben Sie sicher schon bei der Grunderziehung erlebt. Zum einen erleichtert es das Zusammenleben. Aber auch die Beziehung zwischen Hund und Mensch wird durch die ausgiebige Kommunikation, die eine gezielte Beschäftigung mit sich bringt, eine ganz andere als bei einem Hund, der nur spazieren geführt, gefüttert und gestreichelt wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die mentale Auslastung. Denn nicht nur Bewegung, sondern vor allem auch Konzentration lastet den Vierbeiner aus. So ist Training mit dem Hund keine Gängelei, sondern trägt zu seinem Wohlbefinden bei. Allerdings nur dann, wenn es artgerecht und abwechslungsreich gestaltet wird und sich nicht etwa in stupidem Exerzieren erschöpft. Den Hund zu fördern und zu fordern, wirkt sich positiv auf seine Selbstsicherheit aus. Etwas richtig zu machen, gefällt Vierbeinern, und bei so manchem gut ausgebildeten Hund scheint es fast, als sei er sich bewusst, wie »gebildet« er ist.

Eigene Ansprüche hinterfragen

Lernen wird Ihr Hund nur das, was Ihnen wichtig ist. Denn nur wenn Sie innerlich hinter einer Übung stehen, werden Sie das auch mit Ihrer Körpersprache und Stimme ausdrücken. Und nur dann wirken Sie überzeugend auf Ihren Vierbeiner, und er kann verstehen, was Sie erwarten. Überlegen Sie daher, was Ihnen wichtig ist. Das hängt unter anderem auch davon ab, wo Sie mit Ihrem Hund unterwegs sind, welche Herausforderungen Ihnen dabei begegnen und wie Sie und Ihr Vierbeiner daraus entstehende Situationen stressfrei meistern können. Vielleicht stellen Sie aber auch erst, nachdem Sie eine Übung in Angriff genommen haben, in der alltäglichen Praxis fest, wie nützlich die Übung ist.



Übung auflösen

Nur wenn Sie jede Übung auch wieder beenden, kann der Hund lernen, sie lange genug auszuführen. Das ist im Alltag sehr wichtig, etwa wenn der Hund im Platz abgelegt auf Sie wartet.

Beendet wird eine Übung zum einen dadurch, dass sich eine andere Übung anschließt. Ein Beispiel: Sie haben den Hund ins Platz gelegt. Nun lassen Sie ihn wieder sitzen. »Sitz« beendet automatisch das »Platz«.

Schließt sich keine weitere Übung an, wird der Hund mit einem Auflösungssignal freigegeben. Auch dazu ein Beispiel: Sie lassen Ihren Vierbeiner vor dem vollen Futternapf sitzen. Erst wenn Ihr immer gleiches Auflösungssignal kommt, etwa ein »Jetzt lauf« oder was auch immer, darf der Hund das Sitzen beenden. Er kann jetzt an den Napf, könnte aber auch etwas anderes machen, falls er keinen Appetit hat.

Unterstreichen Sie das Auflösungssignal anfangs durch eine »mitreißende« Körpersprache. Auch der Tonfall sollte motivierend sein.

Das Auflösungssignal »Jetzt lauf« kann übrigens auch dann gegeben werden, wenn der Hund angeleint ist. Viele Hundehalter meinen, bei diesem Kommando müsse der Vierbeiner unbedingt von der Leine gelassen werden. Das muss er nicht. Es bedeutet für den Hund lediglich, dass die eben ausgeführte Übung zu Ende ist und sich keine weitere anschließt.

Checkliste

Was ist souverän?

Wer Leaderqualitäten hat, tut sich im Umgang mit dem Hund allein schon deshalb leicht. Denn wer sich souverän verhält und eine innere Autorität ausstrahlt, den respektiert der Vierbeiner fast automatisch, schenkt ihm sein Vertrauen und verlässt sich auf ihn. Doch wie genau wirkt man denn nun souverän, und was ist unsouverän? Hier finden Sie eine Checkliste mit einigen Beispielen:

Bello ist nicht angeleint und schnüffelt intensiv am Wegrand.

- Souverän: Weitergehen, ohne den Hund zu beachten.
- Unsouverän: Beim Hund stehen bleiben und auf ihn einreden, etwa »Bist du fertig? Kommst du jetzt mit?«.

Bello ist an der Leine und liegt neben der Parkbank, auf der Frauchen sitzt. Nun will Frauchen weitergehen.

- Souverän: Ein bestimmtes »Los geht's« oder Ähnliches, oder gar nichts sagen, wenn der Hund bereits auf Frauchen schaut, und losgehen.
- Unsouverän: Aufstehen und mit einem fragenden »Gehen wir wieder?« abwarten, ob der Hund auch losgeht.

Bello hat schmutzige Pfoten, die jetzt abgeputzt werden sollen.

- Souverän: Bestimmt, aber gelassen die Pfote nehmen und sie abputzen.
- Unsouverän: Die Hand zögerlich in Richtung Pfote bewe-

gen, dabei darüber nachdenken, ob der Hund das jetzt gerade will, und abwarten, was er tut. Oder hektisch in Richtung Pfote greifen und nicht genau wissen, wie man diese jetzt am besten hält.

Bello soll sitzen.

- Souverän: Aufrecht stehen, in festem Tonfall (aber nicht zu laut) »Sitz« sagen.
- Unsouverän: In die Hocke gehen und »Mach doch mal schön Sitz« säuseln.

Bello soll Blickkontakt aufnehmen, schaut aber trotz bekanntem Hörzeichen woandershin.

- Souverän: Hund antippen oder leicht anrempeln, damit er erinnert wird, dass sein Mensch meint, was er sagt.
- Unsouverän: Mit »Haaallo, schau mal, Guddi, Guddi, ja was hat Frauchen denn da« den Clown spielen, um dem Hund schmackhaft zu machen, das Hörzeichen für den Blickkontakt zu befolgen.

Es kommt ein unangeleiteter Hund entgegen, zu dem Bello keinen Kontakt haben soll.

- Souverän: Sich vor den eigenen Hund stellen und die Situation regeln.
- Unsouverän: Verunsichert neben dem eigenen Hund stehen bleiben, abwarten und so den Vierbeiner in der für ihn belastenden Situation auf sich gestellt lassen.

Bello ignoriert den ihm bekannten Rückruf.

- Souverän: Entweder kommentarlos und sehr zügig weitergehen. Oder den Hund bei dem unterbrechen, was er in diesem Moment tut.
- Unsouverän: Auf den Hund warten, ihn immer wieder rufen und/oder sich zum Clown machen, um irgendwann das Interesse des Hundes zu wecken.

Zu den Übungen

Der Schwerpunkt in der ersten Stufe des Trainingsplans liegt darauf, die Ausdauer zu erhöhen. Viele Hunde beherrschen zwar Übungen wie »Sitz« oder »Platz«, halten die Position aber nur relativ kurze Zeit durch. Für den Alltag ist es aber wichtig, dass der Hund auch längere Zeit sitzen, liegen usw. kann. Dazu muss er lernen, sich zu beherrschen und zu entspannen. Vor allem dann, wenn um ihn herum etwas los ist oder wenn es interessante Alternativen gibt. Kann er das, erleichtert das auch dem Vierbeiner viele Alltagssituationen, weil er nun nicht mehr so schnell unter Stress gerät.

Denken Sie daran, bei Übungen, die viel Ruhe vom Hund verlangen, diese Ruhe immer auch selbst auszustrahlen – sowohl mit der Körpersprache als auch mit der Stimme. Denn das Ziel ist, dass Ihr Vierbeiner nicht in einer gespannten Erwartungshaltung sitzt oder vor allem liegt, sondern wirklich relaxed. Ob er entspannt ist, erkennen Sie beispielsweise daran, dass er auf einer Hinterbacke sitzt oder liegt, die Ohren nicht in totaler Habachtstellung hat und nicht aufgeregert hechelt.

Mit oder ohne Leine üben?

Auf den Fotos zu den Übungen sehen Sie die Hunde teilweise mit, teilweise ohne Leine. Ob Sie mit dem an- oder abgeleiteten Vierbeiner üben, entscheiden Sie danach, wie sicher der Hund die Übung beherrscht und welche Probleme sich unter Umständen ergeben könnten, wenn er nicht in seiner Position bleibt. Das können gefährliche Situationen sein, etwa wenn eine Straße in der Nähe ist. Aber auch unerwünschte Erfolge des Hundes, wie zum Beispiel unerlaubter Kontakt zu Artgenossen, sollten Sie unbedingt vermeiden. Wenn Sie mit Leine üben, ist diese bei den meisten Übungen lediglich zur Sicherheit am Hund und daher immer locker. Sie kommt nur dann zur Wirkung, falls der Hund zum Beispiel zu einer Ab-

Trainingsplan Stufe 1

Die Angaben sind Anhaltspunkte. Nicht immer hat man Zeit und Energie zum Üben. Aber nur durch regelmäßiges Training kann sich Gelerntes festigen. Langweilen Sie den Vierbeiner nicht mit vielen Wiederholungen. Ein- bis zweimal dieselbe Übung am Stück reicht.

Übungen	Wie oft?
Entspannen	1-mal täglich oder bei Bedarf
Schau	1- bis 3-mal täglich, nicht jeden Tag
Leinenführigkeit	immer wenn der Hund an der Leine geht
Sitz	1- bis 3-mal täglich, nicht jeden Tag
Kommen auf Ruf	1-mal täglich
Platz	1- bis 3-mal täglich, nicht jeden Tag
Bei Fuß	1-mal täglich
Warten im Auto	anfangs mindestens 1-mal täglich

lenkung laufen würde. In diesem Fall ist der Vierbeiner mit Leine viel schneller wieder unter Ihrer Kontrolle als ohne und kann sich gleich wieder auf die Übung konzentrieren. Ohne Leine ist er dagegen rasch dort, wo Sie ihn eigentlich nicht haben möchten. Sie müssen ihn erst wieder zu sich rufen, und er bekommt vielleicht sogar eine Belohnung für das Kommen. Seine Konzentration ist weg, zudem vergeht viel Zeit, und es passiert noch dieses oder jenes, bis der Vierbeiner wieder in seiner ursprünglichen Position ist.

Extra-Übungen

Protestaktionen nicht erwünscht

Lässt Ihr Hund sich überall anfassen? Falls Sie es nicht schon mit dem Welpen geübt haben, beginnen Sie jetzt. Ist der Vierbeiner sehr unkooperativ, gewöhnen Sie ihn in so kleinen Schritten wie nötig an die Prozedur. Wichtig ist dabei, dass Sie immer nur dann Ihre Handlung unterbrechen, wenn der Vierbeiner sich ruhig verhält. So lernt er, dass Zappeln nichts bringt, ruhiges und kooperatives Verhalten dagegen die Prozedur beendet. Anfangs dauert die Übung nur so kurz, dass es am besten gar nicht erst zu einer Protestaktion kommt. Ist der Protest aber nur schwach, machen Sie weiter, bis kurz Ruhe ist. Die einzelnen Schritte werden allmählich zeitlich ausgedehnt, erst dann gehen Sie zum nächsten Schritt über. Wichtig ist, dass Sie sicher und nicht zögerlich auftreten. Hier ein paar Beispiele:

Alltägliches

Im Zusammenleben mit Ihrem Vierbeiner ergeben sich bestimmte Situationen immer wieder. Da ist es für den entspannten Umgang miteinander hilfreich zu wissen, wie man den Hund richtig anleitet, damit er gewisse »Prozeduren« ohne Protest duldet.

► Pfoten abputzen: Wie schon beim »Timing« (→ Seite 24/25) angeschnitten, halten Sie die Pfote zuerst nur kurz fest oder lassen, je nach Verhalten Ihres Hundes, sogar Ihre Hand nur auf der Pfote liegen. Nehmen Sie die Hand weg, wenn er die Pfote kurz ruhig hält.

Allmählich halten Sie die Pfote länger und putzen oder kontrollieren sie. Zunächst wieder kurz. Anschließend können Sie die Pflegeaktionen immer länger ausdehnen.

► Gebisskontrolle: Legen Sie zuerst nur die Hand auf den Nasenrücken des Vierbeiners. Klappt das, legen Sie die andere Hand unter sein Kinn. Toleriert der Hund auch das, ziehen Sie mit der oberen Hand die Lefzen kurz hoch, dann länger, bis Sie letztlich das Maul problemlos öffnen können.

► Hochheben: Ist Ihr Vierbeiner »tragefähig«, gewöhnen Sie ihn daran, sich hochheben zu lassen. Heben Sie ihn kurz ein kleines Stück hoch und setzen Sie ihn wieder auf den Boden. Auch hier verlängern Sie die Dauer der Übung, indem Sie ihn allmählich weiter vom Boden wegheben, länger halten und woanders wieder auf den Boden setzen.

► Stehenbleiben: Üben Sie auf dem Boden oder etwas höher und bequemer auf einem breiten Baumstamm oder einer Mauer (nur wenn dem Vierbeiner das nicht suspekt ist). Der Hund steht quer vor Ihnen. Eine Hand liegt unter seinem Bauch, die andere hält ihn vorn an der Brust. Möchte er weg, halten Sie ihn einfach fest, bis er kurz ruhig steht. Erst dann lassen Sie ihn los.

Hörzeichen einführen

Sicher sagen Sie zu Ihrem Hund »Fein« oder Ähnliches, wenn er etwas gut gemacht hat. Das sagen Sie jedes Mal, wenn Sie mit Ihrer Aktion aufhören, also zum Beispiel die Pfote loslassen. Danach gibt es ein Häppchen. Lesen Sie dazu auch Seite 39. Duldet der Hund die Pflegemaßnahmen, führen Sie ein Hörzeichen ein. Entweder ein einheitliches für alle Körperregionen oder für jede Region ein eigenes. Das sagen Sie unmittelbar, bevor Sie mit Pfotenputzen, Gebisskontrolle usw. beginnen.



Übung 1 Ablenkung durch Familie.



Übung 2 Sitzen vor einem Geschäft.



Übung 3 Sitzen neben Artgenossen.

Die Übung »Sitz«

Der Hund lernt, auch unter Ablenkung ein paar Minuten ruhig neben Ihnen zu sitzen. Klingt einfach, ist es aber oft nicht. Auch hier ist zunächst ein niedriger Energielevel beim Hund günstig. **Gezielt üben:** Stellen Sie sich in ein Zimmer oder in Ihre Diele. Der Vierbeiner sitzt mit einmaligem »Sitz« an Ihrer Seite. Familienmitglieder gehen herum. Aber nicht so nah am Hund vorbei, dass für ihn die Ablenkung zu stark ist. Nach ein bis zwei Minuten beenden Sie die Übung. Nach und nach dehnen Sie die Zeit aus, dann verringern Sie den Abstand zur Ablenkung allmählich. Sollten Sie bemerken, dass der Vierbeiner angespannt wird, wiederholen Sie ruhig, aber bestimmt »Sitz« – unbedingt bevor er aufgestanden ist.

Umsetzung im Alltag: Klappt es zu Hause, üben Sie vor einem Geschäft. Wie beim »Schau« zunächst in weiterer Entfernung

vom Geschäftseingang (→ Seite 23). Dann so üben, dass Passanten näher an Ihnen und dem Vierbeiner vorbeigehen. Auch wenn Sie gespannt sind, ob es klappt – bleiben Sie konzentriert, aber locker.

Üben mit anderen Hunden: Stellen Sie sich nebeneinander hin. Wählen Sie den Abstand zueinander so, dass Ihr Vierbeiner neben Ihnen sitzt. Am besten ist es, wenn alle Hunde links oder alle rechts vom Besitzer sitzen. Dann steht immer ein Mensch zwischen zwei Hunden. Andernfalls ist die Übung schwieriger für den Hund. Vergrößern Sie, wenn nötig, den Abstand zum nächsten Vierbeiner. Bleiben Sie nun eine Zeit lang so stehen.

Wenn es nicht klappt: Sind Sie zu angespannt? Klingt Ihr Hörzeichen »Sitz« zu aufgeregt oder zögerlich? Bewegen sich Ihre Kinder zu lebhaft? Ist vor dem Geschäft zu viel los? Hatte der Hund vorher zu wenig Bewegung? Dauerte die Übung zu lange? Fordern Sie das »Sitz« ein, wenn er nur keine Lust hat?

Warten im und am Auto

Kennen Sie das? Die Heckklappe geht auf, und schwups ist der Hund draußen. Das kann gefährlich werden, vor allem dann, wenn sich rund ums Auto einiges tut! Also heißt es, dem Hund zu zeigen, dass er stets auf die Erlaubnis zum Aussteigen warten muss. Und auch die ist kein Freibrief zum Lospreschen, sondern dann wird erst einmal sitzen geblieben.

Bei dieser Übung sind Genauigkeit und Konsequenz gefragt – denn egal, wo Sie parken, der Vierbeiner muss immer »geordnet« aussteigen. Lernen Sie, den Vierbeiner vor allem mit Ihrer Körpersprache in einem klar begrenzten Bereich zu halten. Man könnte auch das Kommando »Sitz« oder »Platz« geben, aber dann müsste man darauf achten, dass der Hund nicht sitzt, statt liegt, oder umgekehrt. Im Auto warten ist aber eigentlich keine Sitz- oder Platzübung unter Ablenkung. Vielmehr soll der Vierbeiner lernen, nicht ohne Erlaubnis diesen Bereich zu verlassen. Ob er dabei liegt, steht oder sitzt, ist egal, er darf jedoch nicht über die »rote Linie« treten.

Gezielt üben: Trainieren Sie zunächst ohne Ablenkung und vor allem ohne Zeitdruck – am besten zu Hause. Wenn Sie den Hund ohne Box im Wagenheck haben, müssen Sie einen ziemlich großen Bereich absichern. Das ist für den Anfang nicht optimal. Verkleinern Sie den Laderaum daher etwa mit einem größeren Karton oder Koffer, den Sie seitlich in das Heck stellen. Nun kann es losgehen.

► Setzen Sie den Vierbeiner ins Heck oder lassen Sie ihn selbst einsteigen. Er möchte wieder heraus? Dann schieben Sie ihn sehr entschlossen und ernst wieder zurück. Das tun Sie so oft, bis er nicht mehr versucht herauszuspringen, sondern entspannt im Auto bleibt. Reagieren Sie rechtzeitig. Bleiben Sie konzentriert, aber nicht nervös dicht am Auto stehen. Sollte es Ihrem Vierbeiner dennoch gelungen sein, das Auto zu verlas-



Übung 1 Fehlstarts schon im Ansatz vermeiden.



Übung 3 Jetzt kommt die Erlaubnis zum Aussteigen.



Übung 2 So wird bald brav im Auto gewartet.



Übung 4 Gleich anschließend heißt es »Sitz«.

sen, verfrachten Sie den Drängler so rasch wie möglich wieder ins Auto. Erst wenn er etwa zwei, drei Minuten keine »Fluchtversuche« unternimmt, lassen Sie ihn mit dem Kommando »Hopp« aussteigen.

► Noch bevor Ihr Hund den Boden erreicht, kommt Ihrerseits ein »Sitz«, sodass er sofort sitzt und nicht erst herumläuft. Eine Extra-Belohnung braucht der Vierbeiner nicht. Diese besteht bereits im Aussteigen, wenn er geduldig gewartet hat. Auch für das Sitzen muss er nicht extra belohnt werden, denn ein »Sitz« ohne Ablenkung sollte keine Herausforderung mehr sein.

► Klappt die Übung wie beschrieben, schließen Sie bei der nächsten Trainingseinheit die Heckklappe. Nach einer kurzen Wartezeit öffnen Sie sie. Aber nur so weit, wie der Vierbeiner keinerlei Anstalten zum verfrühten Aussteigen macht. Sonst geht die Klappe rasch wieder nach unten. Falls nötig, so oft, bis der ungeduldige Schüler bei offener Klappe brav wartet.

Hinweis: Führt Ihr Hund auf dem Rücksitz mit, üben Sie wie vorher beschrieben. Statt der Heckklappe ist es dann die Autotür, die langsam geöffnet wird. Benutzen Sie eine Box, schließen Sie deren Tür von Anfang an und fahren fort, wie für die Heckklappe beschrieben. Die »rote Linie« ist der Ausgang der Box.

Wichtig: Sprechen Sie während des Trainings nicht mit dem Hund. Viel reden bringt nur unnötig Unruhe in die Situation. Vor allem Ausdauer, Geduld und Beharrlichkeit bringen Sie ans Ziel. Funktioniert das Warten zu Hause problemlos, üben Sie an anderen ruhigen Stellen in Ihrer Umgebung. Möchten Sie die Übung lieber mit Leine trainieren, legen Sie sie dem Hund schon beim Einsteigen ins Auto an.

Wenn es nicht klappt: Reagieren Sie möglicherweise nicht rasch genug oder zu zaghaft? Schieben Sie Ihren Vierbeiner zu wenig beherzt zurück, vielleicht weil er Ihnen leidtut, wenn er warten muss? Hat Ihr Hund zu viel Energie? Sind Sie zu angespannt oder hektisch? Ist es um Ihr Auto herum unruhig?



Übung 1 Der Hund möchte sich vorbeidrängeln.



Übung 2 Er wird mit dem Bein zurückgedrängt.

Die Übung »Hinten bleiben«

Um dem Vierbeiner beizubringen, hinter seinem Menschen zu bleiben, gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen durch die eigene Körpersprache plus Belohnung. Zum anderen durch ein Leckerchen, das den Hund in die entsprechende Position lockt, wenn man es hinter dem Rücken hält.

Für die Kommunikation zwischen Ihnen und dem Vierbeiner bringt es mehr, mit der Körpersprache zu arbeiten, weil Sie dadurch Ihre Persönlichkeit viel mehr einbringen. Deshalb erkläre ich Ihnen hier diese Übungsvariante. Ähnlich wie beim Warten im Auto zeigen Sie dem Hund auch hier, dass er in einem bestimmten Bereich, nämlich hinter Ihnen, bleiben soll. Damit Sie ihn später bei Bedarf aus einer anderen Position, also wenn er etwa voraus- oder neben Ihnen läuft, nach hinten schicken können, kommen hier ein Hör- und auch ein Sichtzeichen dazu.

Gezielt üben: Suchen Sie sich einen sehr schmalen Weg oder Gang, der auf beiden Seiten durch einen Zaun, eine Hecke oder eine Mauer begrenzt wird.

► Stellen Sie sich vor den Hund. Was macht er? Bleibt er hinter Ihnen stehen? Warten Sie nun einen Moment, sodass der Hund eine kurze Zeit in dieser Position bleiben kann. Dann drehen Sie sich ganz, also um 180 Grad zu ihm um, und belohnen ihn mit einem Happen. Achtung – auch mit der Stimme jetzt erst loben, nicht schon während Sie sich umdrehen.

► Will der Vierbeiner sich an Ihnen vorbeiquetschen, versperren Sie ihm mit Ihrem Körper den Weg, indem Sie sich ganz nah an den Zaun stellen und den Hund dadurch wieder zurückdrängen. Das wiederholen Sie so oft, bis er hinter Ihnen stehen bleibt. Wie oben beschrieben, warten Sie nun einen Moment und belohnen den Hund dann. Wenn Sie bemerken, dass ihm dämmert, was Sie von ihm wollen, geben Sie ein Hörzeichen,

beispielsweise »Zurück« oder »Hinten«, wenn er hinter Ihnen steht. Sprechen Sie in einem ruhigen, bestimmten Tonfall, denn nur ein unaufgeregter Vierbeiner wird gelassen hinter Ihnen bleiben. Als Handzeichen können Sie gleichzeitig einen oder beide Arme etwas nach hinten unten strecken. Die Handfläche zeigt dabei wie ein Stoppschild ebenfalls nach hinten.

► Bleibt der Vierbeiner wiederholt – und ohne Probleme – hinter Ihnen stehen, führen Sie ihn jetzt einmal in Versuchung. Sie legen ein Spielzeug oder stellen einen Napf mit einigen Happen ein Stück vor sich auf den Boden. Machen Sie es sich und dem Hund nicht zu schwer und lassen Sie den Abstand zunächst größer. Je dichter die »Verführung« sich vor Ihnen befindet, umso schneller müssen Sie reagieren.

► Bleibt der Hund eine Zeit lang brav hinter Ihnen, drehen Sie sich zum Belohnen zu ihm. Weil das eine besondere Leistung

war, hat Ihr Vierbeiner sich jetzt eine größere Portion leckerer Happen verdient! Heben Sie Spielzeug oder Napf anschließend vom Boden auf.

► Macht Ihr Hund Anstalten, sich vorbeizudrängeln, drängen Sie ihn, wie beschrieben, wieder zurück. Nennen Sie dabei Ihr Hörzeichen und zeigen Sie Ihr »Stoppschild«.

Wenn es nicht klappt: Ist der Weg nicht schmal genug? Dann engagieren Sie sich einen Helfer, der sich auf der offenen Seite als Begrenzung postiert. Er sollte aber während des Übens nichts zum Hund sagen oder ihn zurückdrängen, sondern nur den Weg an Ihnen vorbei blockieren.

Sind Sie innerlich zu angespannt? Drückt auch Ihr Tonfall das aus? Beides überträgt sich auf den Hund. Blockieren Sie seinen Weg nach vorn zu spät? Ist er nämlich schon mit der Schulter auf Ihrer Höhe, klappt die Übung nicht mehr.



Übung 3 Er bleibt hinter dem Menschen stehen.



Übung 4 Frauchen dreht sich um und belohnt.



Übung 1 Hüpfen Sie vor dem Hund herum.



Übung 2 »Bleib«, und Sie gehen zur Gartentür.

Die Übung »Bleiben im Sitzen«

Je besser der Vierbeiner auch starke Reize aushält, ohne dass es ihn »mitreißt«, desto besser ist es für den Alltag. Nun führen Sie ihn richtig in Versuchung. Steigern Sie die Schwierigkeit aber auch hier allmählich. Außer dem Sitzen auf Baumstümpfen können Sie alles auch mit »Platz und Bleib« üben (→ Seite 56). Bauen Sie die Übung wo immer möglich in den Alltag ein. Nur so festigt sich das Gelernte und nutzt dann auch etwas.

Gezielt üben: Lassen Sie den Hund sitzen und entfernen Sie sich mehrere Meter.

► Zunächst gehen Sie ein paar Mal vor dem Hund hin und her. Sehen Sie, dass er gelassen ist, hüpfen Sie, machen Bewegungen mit den Armen und trällern vielleicht ein Liedchen. Aber nur so viel, wie Ihr Hund es noch aushält.

► Wird Ihr Hund unruhig, bewegen Sie sich weniger, sodass er gar nicht erst aufsteht. Falls er doch aufsteht, bringen Sie ihn

rasch wieder an dieselbe Stelle zurück und beginnen – anfangs mit gebremster Aktivität – von Neuem.

► Kehren Sie am Ende zum Vierbeiner zurück, schalten Sie für das Lob – körpersprachlich und verbal – gleich auf Ruhe um.

Umsetzung im Alltag: Eine gute Variante für unterwegs ist das Sitzen auf einem Baumstumpf. Je kleiner dieser ist, umso schwieriger. Auf einem Baumstumpf muss der Vierbeiner ruhig sitzen, sonst rutscht er ab. Dies ist eine gute Konzentrationsübung, auch für nervöse Hunde.

Bewegen Sie sich zunächst ruhig vor dem Hund und steigern Sie dann Ihre Aktivitäten. Oder Sie nutzen die »natürliche« Ablenkung in der Nähe, wie etwa Spaziergänger oder Jogger.

Zu Hause nutzen Sie die Übung, wenn etwa ein Postbote ein Paket an der Gartentür abgibt. Sie lassen den Hund ein Stück entfernt sitzen und gehen allein zur Gartentür.

Wichtig: Nutzen Sie nur Situationen, die der Vierbeiner gut bewältigt und die ihn nicht überfordern. Denn sind Sie – wie im



Übung 3 Ruhiges Bleiben auf kleiner Fläche.



Übung 4 Sie entfernen sich von Ihrem Hund ...

Beispiel mit dem Paketboten – mit etwas anderem beschäftigt, können Sie nicht gut darauf achten, ob der Hund sitzen bleibt.

Üben mit anderen Hunden: Ihr Hund sitzt an Ihrer Seite. Ihr Trainingspartner geht mit seinem Hund in einigen Metern Entfernung herum. Sie sagen »Bleib« und gehen ohne Ihren Hund zum anderen Team. Nun unterhalten Sie sich angeregt und spazieren zusammen in Sichtweite Ihres Vierbeiners herum. Behalten Sie ihn unauffällig im Auge. Nach wenigen Minuten trennen Sie sich und gehen zum Hund zurück.

Wenn es nicht klappt: Ist zu viel »Action« in der Übung? Ist der Baumstumpf zu klein, die Ablenkung noch zu intensiv für den Vierbeiner? Reagieren Sie zu spät, wenn er aufsteht? Verbessern Sie Ihr Timing. Bleibt der Hund bereits mit weniger Ablenkung schon nicht wirklich entspannt sitzen? Dann arbeiten Sie zuerst daran, bis es klappt. Vielleicht ist seine Tagesform einfach nicht gut? Dann üben Sie eine einfache Variante und probieren die anspruchsvollere Übung an einem anderen Tag.



Übung 5 ... und gehen mit dem anderen Team mit.



Übung 1 Gehen Sie ein Stück an lockerer Leine.



Übung 2 Dann bleiben Sie abrupt stehen.

Leinenführigkeit

Ein gemächlicher Hund hat wenig Probleme mit der Leinenführigkeit. Anders ist es oft bei sehr aktiven Vierbeinern. Üben Sie immer wieder gezielt das Laufen an der Leine, nicht nur im Alltag. Ein aktiver Vierbeiner muss sich vor längeren Strecken an der Leine auspowern können.

Gezielt üben: Wie gut orientiert sich Ihr Hund an Ihnen? Sie stehen mit dem angeleinten Hund in einer ruhigen Umgebung.

- ▶ Jetzt gehen Sie mit festem Schritt und stumm los. Sollte er sich gerade auf etwas Interessantes, etwa eine Katze, konzentrieren, schlagen Sie gleich die entgegengesetzte Richtung ein.
- ▶ Läuft er sofort mit, ohne dass die Leine straff wird, haben Sie ein wichtiges Ziel erreicht – Ihr Hund passt auf, was Sie tun.
- ▶ Wechseln Sie unterwegs die Richtung mal um 90 Grad, mal um 180 Grad, auch wenn Ihr Hund nicht zerrt. Merken Sie

aber, dass er immer weiter nach vorn geht, sagen Sie »Langsam«. Reagiert er ausnahmsweise nicht, folgt eine prompte 180-Grad-Wendung.

- ▶ Wird die Leine straff, weil er hinter Ihnen schnüffeln möchte, gehen Sie zügig weiter. Gehen Sie mal schneller, mal langsamer. Zwischendurch bleiben Sie, wenn der Hund nicht vor Ihnen läuft, das eine oder andere Mal relativ abrupt stehen. Super ist es, wenn Ihr Vierbeiner dicht bei Ihnen ebenfalls sofort stoppt und zu Ihnen blickt. Dafür gibt es dann auch einen Belohnungshappen. Auch wenn er Sie nicht oder nur kurz ansieht, zeigt es, dass er sich an Ihnen orientiert.

Noch akzeptabel ist es, wenn der Hund zwar stehen bleibt, aber sich mit etwas anderem beschäftigt, etwa interessiert am Boden schnüffelt. Vertieft er sich aber mehr und mehr, gehen Sie gleich in die entgegengesetzte Richtung weiter. Genauso machen Sie es, wenn er gar nicht aufpasst und weiterläuft.

Umsetzung im Alltag: Bei einem Ausflug in die Stadt reicht es, wenn der Hund statt bei Fuß an der lockeren Leine läuft. Scheuen Sie sich aber nicht, den Hund auch im »realen« Alltag durch Umkehren zu korrigieren, wenn er zu weit vor läuft und auf »Langsam« nicht reagiert. Bleiben Sie auch in der Stadt oder bei ähnlichen Unternehmungen immer wieder einmal stehen und ändern Sie die Richtung, damit sich – selbst bei stärkerer Ablenkung – bei Ihrem Hund festigt, in erster Linie Sie im Auge zu behalten.

Üben mit anderen Hunden: Jeder läuft sich zunächst mit seinem Hund – in größerem Abstand zueinander – ein. Sind die Hunde auf Training eingestimmt, nehmen Sie – leicht versetzt – Kurs aufeinander. Sind beide Mensch-Hund-Teams fast auf gleicher Höhe, biegen Sie um 90 Grad nach außen ab, weg von dem anderen Team. Falls der Vierbeiner nicht aufpasst und die Lei-

ne straff wird, gehen Sie trotzdem zügig weiter. Wiederholen Sie die Übung so oft, bis die Leine locker bleibt.

Wenn es nicht klappt: Lassen Sie oder andere den Hund doch immer mal an der Leine ziehen? Dann kann die Übung nicht dauerhaft klappen. Gehen Sie zu zögerlich oder zu langsam? Werden Sie unsicher, wenn eine Ablenkung kommt? Schauen Sie immer wieder nach dem Hund oder bleiben stehen, falls er hinten bleibt, etwa um zu schnüffeln? Gehen Sie stets mit entschlossenem Schritt und schauen Sie nach vorn. Da der Hund an der Leine ist, kommt er letztlich sowieso mit. Kehren Sie nicht um 180 Grad um, sondern gehen einen Bogen? Klappt es mit dem anderen Hund nicht? Driftet Ihrer schon nach vorn, bevor Sie auf Höhe des Artgenossen sind, kehren Sie rechtzeitig um oder wenden sich früher ab. Erst wenn die Übung in größerem Abstand klappt, verringern Sie ihn schrittweise.



Übung 3 Ein Stadtbummel an lockerer Leine.



Übung 4 Und genauso an Artgenossen vorbei.

Hundegerecht Grenzen setzen

Hunde sind Lebewesen und keine Maschinen. Daher kommt es schon mal vor, dass sie etwas nicht so machen, wie gewünscht, oder etwas tun, was nicht erlaubt ist (→ Seite 99). Dann heißt es, dem Vierbeiner zu zeigen, was richtig ist und was nicht. »Dann mag mich aber mein Hund nicht mehr«, denkt so mancher Zweibeiner und bleibt seinem Hund gegenüber unklar. Dabei ist das Gegenteil der Fall. Ein Hund »mag« seinen Menschen mehr, wenn er weiß, woran er ist und was man von ihm erwartet.

Doch wann und wie wirkt man auf den Hund ein? Die Antwort: individuell angemessen und stets kurz, klar und emotionslos – ohne Schimpftiraden. Bei dem einen Hund reicht ein tiefes Räuspern oder »Gschtt«, ein anderer braucht zusätzlich einen Schubs oder einen beherzten Griff ins Fell. Das heißt, man muss seinen Vierbeiner gut kennen, damit die Dosis stimmt. Er sollte so weit beeindruckt sein, dass er unerlaubtes Verhalten möglichst mit nur einer Korrektur einstellt bzw. eine Übung danach richtig ausführt. Er darf aber nicht zu stark beeindruckt sein und Sie verängstigt meiden oder bei einer Übung blockieren. Wenn ihm aber Ihre Korrektur egal ist, nimmt Ihr Hund Sie nicht ernst.



Manchmal hilft ein Alternativverhalten. Bevor der Hund beginnt, in die Leine zu beißen, bekommt er etwas zum Tragen.

1 Nur positiv bestärken?

Aber könnte man nicht einfach das unerwünschte Verhalten ignorieren und nur erwünschtes belohnen? Ein Beispiel: Der Hund liegt auf dem Sofa. Lockt man ihn nun herunter und belohnt ihn für das Verlassen der Couch, lernt er womöglich: »Super! Immer wenn ich die Couch verlasse, gibts einen Happen.« Oder aber er entscheidet sich dafür, auf der Couch zu bleiben, weil er gerade weder Hunger hat noch spielen möchte, sondern ihm nach einem Nickerchen zumute ist. Befördert man ihn jedoch beherzt nach unten, »denkt« er bei richtiger Korrektur: »Das mache ich besser nicht mehr.« Ein Alternativverhalten zu belohnen, kann aber dann richtig sein, wenn der Hund davor das unerwünschte Verhalten gar nicht erst zeigt. Neigt er zum Beispiel dazu, unterwegs in die Leine zu beißen, geben Sie ihm etwas zum Tragen – aber noch bevor er mit dem unerwünschten Verhalten beginnt.

2 Schwerhörige und Unaufmerksame

Was tun, wenn der Vierbeiner ein Kommando einfach »überhört«? Angenommen, er schnüffelt am Boden und Sie sagen erfolglos »Sitz«. Je nach Hundepersönlichkeit kann ein mahnendes Räuspern an Sie erinnern. Aber es kann auch ein Antippen auf den Kopf oder ein Schubser an Schulter oder Hinterhand nötig sein. Bei besonders Dickfelligen auch ein Griff von unten ans Halsband. So muss der »Schwerhöri-

Befolgt der Hund eine ihm vertraute Übung nicht oder beendet sie zu früh, korrigieren Sie ihn und fordern diese ein.



ge« Sie wieder anschauen. Dazu ein erneutes, bestimmtes »Sitz«, und es sollte klappen. Und wenn er eine Übung unterbricht? Dann sollte er rasch und direkt wieder in die ursprüngliche Position gebracht werden. Das kann etwa beim Sitzen vom knurrigen Räuspern bis hin zu einem Griff ans Halsband und Nach-unten-Drücken seines Hinterteils reichen – je nach Persönlichkeit des Hundes. Beim Fuß-Gehen etwa darf es auch, falls nötig, mal ein kurzer, wellenartiger Impuls an der Leine sein. Das schadet dem Hund in keinsten Weise. Steht der Vierbeiner gern aus dem Platz zu früh auf, hilft es, sich auf die Leine zu stellen, wenn er liegt (nicht bei ängstlichen Hunden). Und zwar so, dass die Leine im Liegen locker ist, sich aber strafft, wenn er aufsteht. Das ist eine negative Verstärkung. Der Hund kann sich aussuchen, lieber bequem zu liegen und so die unangenehme Einwirkung abzustellen oder unbequem zu sitzen oder zu stehen. Schwieriger wird es, wenn der Vierbeiner nicht kommt. Schimpfen Sie ihn nie für zu spätes Kommen! Denn das verbindet er mit dem Ankommen bei Ihnen. Nehmen Sie ihn besser kommentarlos an die Leine und erinnern Sie ihn durch ein »Hier«, was gemeint war. Wenn möglich, können Sie das, was er tut, statt zu kommen, unterbrechen. Schnüffelt er beispielsweise und es trifft ihn plötzlich eine Handvoll Erde, erschrickt er kurz und schaut. Jetzt kommt Ihr »Hier« noch mal, und Sie bewegen sich von ihm weg.

Achtung: Macht der Hund eine Übung nicht richtig, weil er sie noch nicht kann, Sie nur manchmal konsequent oder zu wenig souverän sind, versteht er Ihre Korrektur nicht!

3 Die Sache mit dem Ignorieren

Ignorieren kann unerwünschtes Verhalten dann beeinflussen, wenn der Hund den Menschen braucht, um sein Ziel zu erreichen. Sie möchten in Ruhe lesen, Ihr Vierbeiner legt

Ihnen aber seinen Ball vor die Füße. Wenn Sie den Hund konsequent nicht beachten, wird er mit der Spielaufforderung aufhören. Jede Form der Aufmerksamkeit, zum Beispiel wenn Sie zu ihm sagen: »Jetzt noch nicht, später«, würde ihn dagegen zum Weitermachen animieren.



Aufgeregtes Schimpfen versteht der Hund nicht. Es führt nur dazu, dass Vier- und Zweibeiner sich immer mehr aufregen.

4 Was der Hund nicht versteht

Man ärgert sich, weil der Hund nicht auf unser Rufen hin gekommen ist. Jetzt wird er zur Strafe an die Leine genommen, sofort nach Hause gebracht, und dort wird er dann noch eine ganze Weile ignoriert. Ihre schlechte Laune verunsichert den Vierbeiner zwar, aber er kann sie nicht dem vorausgegangenen Überhören Ihres Rufens zuordnen. An der Leine läuft der Hund zudem jeden Tag, und das soll nichts Negatives für ihn sein. Ihn zur Strafe in die Hundebox zu verweisen, ist genauso sinnlos, ebenso das Streichen einer Mahlzeit. Körperliche Gewalt wie Schlagen und Ähnliches verbietet sich von selbst.

Was tun, wenn es Probleme gibt?

Nicht selten kommt es bei Spaziergängen mit dem Hund zu unangenehmen Zwischenfällen. Wie Sie sich bei den folgenden Problemen richtig verhalten, erfahren Sie hier.

Wenn der Hund jagen geht

Scannt der Vierbeiner seine Umgebung nach Wild, ist es mit erholsamen Spaziergängen nicht weit her. Der Jagdinstinkt ist nicht bei allen Hunden gleich ausgeprägt. Wenn der Hund nach dem Ableinen sofort weg oder schon an der Leine nicht mehr ansprechbar ist, brauchen Sie unbedingt praktische Hilfe durch einen kompetenten Trainer. Bedenken Sie, dass Jagen selbstbelohnend ist. Allein schon das Verfolgen einer Spur gibt dem Hund den Kick. Er muss nicht erst Wild sehen oder gar Beute machen. Deshalb ist oberstes Gebot, den Hund gar nicht erst durchstarten zu lassen. Dazu sind drei Grundvoraussetzungen wichtig: Erstens, dass er Anschluss an Sie hält, zweitens ein zuverlässiger Rückruf und drittens, dass Sie Ihren Hund »lesen« können und bei ersten Anzeichen sofort eingreifen. Solche Anzeichen sind intensives Schnüffeln am Boden, oft nur kurzes Verharren in der Bewegung oder die Nase

witternd in die Luft halten. Jetzt heißt es nicht abzuwarten, sondern augenblicklich mittels »Hier«, alternativ »Sitz« oder auch durch Stoppen auf Entfernung zu reagieren und den Vierbeiner sofort anzuleinen und zu belohnen. Mit jeder kleinsten Verzögerung riskieren Sie ein Durchstarten. Hilfreich ist es, wenn sowohl Rückruf wie das Stoppen mit Pfeife (→ Seite 30 und 96) trainiert wurden, da die Pfeife an sich schon besser wirkt als so manche dünne Stimme. Peppen Sie das bereits konditionierte Kommen auf Pfeife zusätzlich auf, indem Sie zuerst aus dem Sitzen heraus Folgendes machen:

- ▶ Halten Sie gut sichtbar mit beiden Händen den Ball Ihres Hundes vor sich. Nun pfeifen Sie den Hund zu sich.
- ▶ Ist er auf dem Weg zu Ihnen, fliegt der Ball kurz vor Sie, und wenn der Hund noch in vollem Lauf ist, durch Ihre Beine nach hinten. Der Vierbeiner darf hinterher.
- ▶ Sobald Ihr Hund den Komm-Pfiff mit dem Ball verknüpft hat, fliegt der Ball nur hin und wieder und vor allem bei Ablenkung. So wird das Kommen auf Pfiff zu einer lohnenswerten Alternative zum Jagen.
- ▶ Trainieren Sie Gehorsamsübungen (lange genug angeleint!) in Bereichen mit Wildwitterung und auch in Sichtweite von Enten oder Ähnlichem.
- ▶ Lasten Sie den Hund unterwegs mit einer für ihn reizvollen Alternativbeschäftigung aus, beispielsweise mit Fährtsuche oder Apportieren. Beim Fährtsuchen befindet er sich sowieso an einer langen Suchleine. Aber auch beim Apportieren können Sie ihn, falls nötig, so lange an einer solchen Leine lassen, bis Sie sicher sind, dass er sich voll auf diese Beschäftigung konzentriert. Die Leine muss beim Apportieren aber immer locker sein.
- ▶ Auch die Handfütterung ist eine Option (→ Seite 127).
- ▶ Ist Beschäftigungspause, kommt er ebenfalls an die Leine, solange Sie ihn nicht zuverlässig unter Kontrolle haben.

Wenn der Hund lauert

Egal ob angeleint oder nicht – sieht mancher Vierbeiner einen Artgenossen, legt er sich auf die Lauer und geht keinen Meter mehr. Mancher eher weichere Typ möchte dadurch abchecken, wer da kommt, und verhält sich eher unterwürfig. Bei anderen schließt sich eine Spielaufforderung an oder auch ein »überfallartiges«, etwas pöbeliges Stürzen auf den Artgenossen. Das kann vor allem an der Leine nervig sein. Dieses Verhalten des Hundes wird aber vom Menschen oft unbewusst gefördert, indem er selbst langsamer wird, wenn ein anderer Vierbeiner in Sicht ist. Liegt der Hund dann auf der Lauer, bleibt sein Zweibeiner meist auch noch abwartend daneben stehen. Das sagt dem Vierbeiner in etwa: »Mach du mal, ich weiß jetzt auch nicht, was wir tun sollen.« Das ist nicht so günstig. Möchten Sie das Verhalten Ihres Hundes abstellen, müssen Sie Ihres verändern. Und zwar so, dass es zumindest angeleint gar nicht erst zum Hinlegen des Hundes kommt.

- ▶ Dazu wird in dem Moment, in dem Sie und Ihr Vierbeiner den Artgenossen bemerkt haben, Ihr Schritt besonders entschlossen, und Sie gehen schneller – ohne eine noch so kleine Pause einzulegen.
- ▶ Nehmen Sie den Hund im Gehen an die Außenseite und gehen Sie in einem Bogen an dem Artgenossen vorbei.
- ▶ Schauen Sie dabei nicht auf Ihren Hund, sondern nach vorn, auch nicht direkt auf den anderen Vierbeiner. Sie werden sehen, Ihr Hund läuft problemlos mit. Das funktioniert aber wirklich nur dann, wenn Sie schon einige Momente vor dem Hinlegen schneller werden.
- ▶ Ohne Leine ist es ähnlich. Sie gehen ebenfalls schon, bevor der Hund liegt, zügig und entschlossen weiter und schauen sich nicht mehr nach ihm um. Dann wird er Ihnen folgen. Eventuell nicht gleich beim ersten Mal, aber bald.

Wenn es »kracht«

Nicht immer lässt es sich vermeiden, dass Hunde aneinandergeraten. Unter Rüden sind es meist nur kurze Geplänkel, und dann ist die Sache auch schon erledigt. Unter Hündinnen kommt es zwar seltener zu Auseinandersetzungen, diese können dann aber ernster werden. Sollten sich die Kontrahenten wirklich verbeißen, müssen alle Halter gemeinsam und gleichzeitig eingreifen. Dazu packt jeder seinen Hund von oben am Halsband und an einem Hinterbein und zieht ihn weg. Falls vorhanden, trennt auch ein scharfer Strahl aus einem Wasserschlauch die Gegner.

Greifen Sie nicht dazwischen (Bissgefahr!) und schlagen Sie nicht auf die Hunde ein. Die Schmerzen stacheln sie zusätzlich an. Auch Schreien verschlimmert die Lage. Also selbst wenn es schwerfällt: Ruhe bewahren und jede Hektik vermeiden. Achtung! Leinen Sie den Vierbeiner nach der Trennung sofort an!

Wesentlich besser ist es, Raufereien im Vorfeld zu vermeiden. Dazu gehört, den Hunden genügend Raum zu lassen. Stehen sich die Vierbeiner unangeleint imponierend gegenüber, gehen Sie und der andere Halter einfach in die entgegengesetzten Richtungen weiter. Nicht stehen bleiben und warten oder gar zum Hund gehen oder schimpfen. Denn dann knallt es ziemlich sicher zwischen den Hunden. Stehen sich zwei angeleinte Vierbeiner imponierend gegenüber, gehen Sie unbedingt weiter. Nicht womöglich noch schnell die Hunde ableinen, damit sie frei sind. Auch dann kracht es garantiert.

Packen Sie sofort Spielzeug und Futter weg, wenn andere Artgenossen dazukommen. Sonst kann es leicht zu Auseinandersetzungen zwischen den Vierbeinern wegen der Verteidigung dieser Ressourcen kommen.



Katharina Schlegl-Kofler

Die erfahrene Hundetrainerin und Expertin für artgerechte Hundehaltung beschäftigt sich schon seit Langem sehr intensiv mit den Vierbeinern und deren Verhaltensweisen. In ihrer Hundeschule, die sie seit fast 20 Jahren führt, finden Hundehalter fundierten Rat und Hilfestellung für die Erziehung ihres Hundes und den richtigen Umgang mit ihm.

GU: Warum ist Erziehung und Ausbildung notwendig?

K. Schlegl-Kofler: Hunde begleiten ihre Menschen bei vielen Gelegenheiten, wie etwa beim Joggen, zum Kindergarten, ins Restaurant. Dabei wird der Vierbeiner mit unterschiedlichsten Eindrücken konfrontiert. Mal ist es eng, mal turbulent, es kommt zu Begegnungen mit verschiedensten Menschen und auch Hunden. Je gelassener er damit umgeht und je besser er sich an seinem Menschen orientiert, desto weniger Stress haben Vier- und Zweibeiner.

GU: Wird der Hund nicht gegängelt, wenn man so vieles mit ihm übt?

K. Schlegl-Kofler: Nein, ganz im Gegenteil. Ein solcher Vierbeiner hat letztlich mehr Freiheiten als ein unerzogener. Er kann zum Beispiel viel häufiger ohne Leine laufen, wenn er auch bei Ablenkung zuverlässig auf Ruf kommt. Außerdem bewahrt ihn das auch vor Gefahren. Etwa wenn er – egal, was rundherum los ist – nie ohne Erlaubnis aus dem Auto springt. Zudem wird der Mensch für den Hund dadurch zu einer Leitfigur, auf die er sich verlassen kann und die ihm Sicherheit gibt. Das braucht er auch. Einem »führungslosen« Hund fehlt dies. Das ist nicht artgerecht. Nimmt man zudem noch Rücksicht auf seine Umwelt, lassen sich mit einem gut erzogenen Hund viele Konflikte vermeiden.

GU: Sind alle Hunde gleich zu erziehen?

K. Schlegl-Kofler: Die Grundlagen des Lernens sind immer dieselben. Aber jeder Hund hat seine eigene Persönlichkeit. Diese richtig einzuschätzen, ist eine wichtige Voraussetzung für Erziehung und Ausbildung. So stellt beispielsweise ein eigenwilliger, unabhängiger Vierbeiner natürlich höhere Ansprüche an die Führungsqualitäten seines Zweibeiners als einer, der sich von Natur aus schon stark an seinem Menschen orientiert.

Ein Partner FÜR ALLE FÄLLE

Ihr Vierbeiner beherrscht bereits das kleine Einmaleins des guten Benehmens? Dann wird es Zeit für ein weiterführendes Training. Das Ziel: Ihr Hund ist ausgeglichen, und Sie meistern mit ihm gelassen jede Alltagssituation – daheim oder unterwegs.



- 🐾 Sie erhalten ein optimales 6-Stufen-Trainingsprogramm für den Hund ab dem ersten Lebensjahr. Plus: Üben mit mehreren Hunden.
- 🐾 Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Stepp-Fotos machen alles leicht nachvollziehbar. Mit Übungsplänen für jede Trainingsstufe.
- 🐾 In einer praktischen Übersichtstabelle können Sie notieren, welche Erfolgsstufe bei den einzelnen Übungen schon erreicht ist.

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-3402-8



9 783833 834028



€ 16,99 [D]
€ 17,50 [A]

www.gu.de

G|U